

Bauhaus-Universität Weimar  
Fakultät Medien

## Rettung vor dem Fortschritt?

Gedanken über den Fortschritt,  
auf Grundlage von Bertold Brechts „Leben des Galilei“ (Szene 8 & 14)  
und Walter Benjamins „Über den Begriff der Geschichte“ (Abschnitt IX, XII, XIII, XVII)

Ein Essay

Seminar:  
**[Metapher, Erzählen]**

Eingereicht bei:  
Herrn Prof. Dr. Darko Survin

Studiengang:  
Medienkultur – 4. Semester – SS 2000

Von:  
Michael Treutler  
Steubenstrasse 46  
99423 Weimar  
☎ 03643 / 90 24 17  
✉ michael.treutler@medien.uni-weimar.de

Matrikel-Nummer:  
980587

Vorgelegt am:  
19. Juni 2000

## **1 Einleitung - Vom Fortschritt**

Noch nie hat sich die Wissenschaft so schnell entwickelt, wie in der Zeit des Übergangs vom 20. in das 21. Jahrhundert. Genetik, Molekularbiologie, Informationstechnologie, Vernetzung bringen immer wieder neue Wunder hervor, dessen Verfolgung aufgrund seiner Fülle selbst dem Interessierten schwerfällt. All die Neuerungen, welche unsere Arbeits- und Privatwelt gleichwohl immer schnelleren Veränderungen unterwerfen, unterliegen dem Begriff des Fortschritts. Technische Weiterentwicklungen sollen dem Menschen helfen, Wohlstand zu mehren und sein Leben einfacher zu gestalten. Es scheint, als ob dieser Fortschritt automatisch entstehen würde, sich kontinuierlich entwickelt, ohne dass der Sinn der Entwicklungen hinterfragt wird. Offenbar sind die technischen Neuerungen so komplex, dass die Frage nach seinem Sinn nicht mehr beantwortet werden kann. Wir überlassen diese Antworten den Innovationen und Maschinen. Fortschritt geschieht einfach. Internet und e-Commerce bringen die Wirtschaft in nicht mehr erwartete Höhen, Genomschlüsselung macht Hoffnung auf Heilung sämtlicher Krankheiten, immer neue multimediale Unterhaltungselektronik macht unseren Alltag zum Erlebnis und alle zusammen sollen die Strasse auf dem Weg zu höherer Lebenserwartung, besserer Demokratie und einem schönerem Leben pflastern. Es ist schon lange nicht mehr die Menschheit, die den Fortschritt verbessert, sondern der Fortschritt, der die Menschheit verbessert.

## **2 Von der Erbsünde - Wissen um des Wissens Willen**

Möglich wurde die ständige Forschung, im Namen des Fortschritts, ohne die Frage nach dem Sinn, durch die Loslösung der Wissenschaft von dem Grundsatz die „Mühseligkeiten der menschlichen Existenz zu erleichtern.“ (LdG: 124). Wie Brecht in seinem „Leben des Galilei“ darstellt, hat die Wissenschaft, ausgelöst durch Galileis Verhalten den Weg gewählt „Wissen nur um des Wissens Willen aufzuhäufen“. So ist sie vom eigentlichen Zweck losgelöst und „neue Maschinen mögen nur Drangsale bedeuten“ (LdG: 125). Galilei resigniert in der 14. Szene: „Ihr mögt mit der Zeit alles entdecken, was es zu entdecken gibt und euer Fortschritt wird doch nur ein Fortschreiten von der Menschheit weg sein.“ (ebd.). Galileis Versagen vor der Gewalt der Inquisition hat die Wissenschaft der Möglichkeit beraubt, einen hippokratischen Eid der Wissenschaften zu denken. Sie existiert nur um ihrer Selbst willen, nicht zum Wohle der Menschheit. Der Drang nach Wissen ist die Droge der Gelehrten. Der Apfel der Erkenntnis, der nicht nur Galilei, sondern auch seine Gehilfen vergiftet hat (LdG: 79).

Die Kritik der Kirche an Galilei begründet sich (so der kleine Mönch, welcher trotz Glauben an die Güte der Kirche zu Galileis Schüler wird) aus dem Willen den „Seelenfrieden Unglücklicher“ zu erhalten, welche keine Maschinen brauchen, sondern Halt in ihrem harten Arbeiterleben (LdG: Szene 8).

Galilei verteidigt die Wissenschaft unter dem Gedanken, genau diesen Personen das Leben zu erleichtern. Er entwirft das Bild der Auster, welche Perlen für die reiche Bevölkerung hervorbringt:

„Wissen Sie wie die Auster Margaritifera ihre Perle produziert? Indem sie in lebensgefährlicher Krankheit einen unerträglichen Fremdkörper, z.B. ein Sandkorn, in eine Schleimkugel einschließt. Sie geht nahezu drauf bei dem Prozeß. Zum Teufel mit der Perle, mir ist die gesunde Auster lieber.“ (LdG: 77)

Die Analogie passt nicht nur auf die Campagna Bauern in Galileis Zeiten, sondern auch auf die Arbeiter des industriellen Klassenkampfes. Und Galilei will nicht nur die gesunde Auster, sondern er hält auch die Wissenschaft für fähig, die Perle herzustellen ohne das die Auster dafür leiden muss. Er ist tief verwurzelt im Fortschrittsglauben, dass die Wissenschaft dem einfachen Volk helfen wird.

Doch Galilei hatte nicht die Stärke, für seine Wissenschaft und somit für das Volk einzustehen. Somit verspielte er die Chance, die Wissenschaft mit einer Ethik zu verbinden, welche der Menschheit dient:

„Ich hatte als Wissenschaftler eine einzigartige Möglichkeit. [...] Hätte ich widerstanden, hätten die Naturwissenschaftler so etwas wie den hippokratischen Eid der Ärzte entwickeln können, das Gelöbnis, ihr Wissen einzig zum Wohle der Menschheit anzuwenden! Wie es nun steht, ist das Höchste, was man erhoffen kann, ein Geschlecht erfinderischer Zwerge, die für alles gemietet werden können.“ (LdG:126)

Die Loslösung der Wissenschaft von der Ethik und dem Wohl des Volkes hat direkt in der Entwicklung und der Verwertung der Atombombe geführt (Anmerkung Brechts zum „Leben des Galilei“: 126f). Die negativen Konsequenzen sind also seit mindestens 55 Jahren in ihrer tödlichsten Form offensichtlich. Und doch hat sich an der Art des Forschens und des Fortschritts nichts geändert. Es soll erforscht werden, was erforscht werden kann. Bedenken hinsichtlich der Gentechnologien, werden in der vernetzten Gegenwart verdrängt von der Gewissheit, dass es eben ein anderer macht, wenn man es nicht selbst tut.

### 3 Vom Sturm - Gefangen in der Geschichte

Die Wissenschaft, also in Galileis Augen der Engel der Befreiung für die Ausgebeuteten, bringt nicht nur das Gute, welches man von ihm erhofft. Die Jubelschreie über die Entdeckung der Kernspaltung, wurden von einem abgerissenen Schrei des Entsetzens aus Hiroshima und Nagasaki erwidert. Dem Engel werden normalerweise Eigenschaften zugeschrieben, welche menschliche Fähigkeiten überschreiten. Er ist das Wesen, welches uns vor falschen Entscheidungen beschützen soll und seine schützende Hand über uns hält. Der Engel der Geschichte, den Walter Benjamin im *Angelus Novus* von Paul Klee entdeckt bewegt (ÜdG: Abschnitt IX: 697), sollte diese Eigenschaften haben. Fortschrittsgläubige denken, dass er sie hat. Der Fortschritt, der seit der industriellen Revolution eingesetzt hat, dient in der Theorie der Sozialdemokratie der Weimarer Republik einem linearen Fortschreiten der Geschichte, welche sich linear und unausweichlich einer besseren Zukunft bewegt (ÜdG: Abschnitt XIII: 700). Benjamin, Brecht und auch der Engel der Geschichte erkennen, dass dieser lineare Glaube an eine Zukunft, welche durch den Fortschritt verbessert wird, nicht eintreten kann. Der Nationalsozialismus hat den Fortschrittsglauben der Sozialdemokraten Lügen gestraft und ihnen selbst die Möglichkeit genommen, die Nazis zu bekämpfen (ÜdG: Abschnitt XII: 700).

Das von Benjamin erschaffene Bild des Angelus Novus ist gefangen im Sturm des Fortschritts. Und da er ein neuer Engel der Geschichte ist (Novus), erkennt er, dass dieser Fortschritt nicht in ein goldenes Zeitalter führen kann. Er wendet den Blick in die Vergangenheit und sieht ein Trümmerfeld - und hinter seinem Rücken (also in der Zukunft) bauen sich Katastrophen auf. Er ist nicht in der Lage seinen Pflichten als Engel zu folgen (auch wenn er es gerne würde), denn der „Sturm aus dem Paradies“ (ausgelöst durch den vergifteten Apfel der Erkenntnis: Wissen um des Wissens Willen) hat seine Flügel ergriffen, er wird fortgerissen von etwas, was nicht natürlich oder geschichtlich ist. Er wird von etwas menschengemachtem davongeweht: Dem Fortschritt. (ÜdG: Abschnitt IX: 697 f)

### 4 Fazit - Rettung vor dem Fortschritt?

Die Frage ist, was die „Rettung“ vor dem Fortschritt sein kann? Galileis Erbsünde ist und kann nicht alleinverantwortlich für die Verfehlungen der Wissenschaft stehen. Der hippokratische Eid der Mediziner hat die Geschichte auch nicht vor einem Joseph Mängel beschränkt. Die Loslösung der Wissenschaft von der Ethik ist nicht das Übel an sich. Das Fehlen der Rückkopplung der Ethik auf den Fortschritt ist das Problem. Benjamins mystifizierte „messianische Stillstellung des Geschehens“ (ÜdG: Abschnitt

XVII: 703) setzt meiner Meinung nach genau an diesem Punkt an. „Zum Denken gehört nicht nur die Bewegung der Gedanken, sondern auch deren Stillstellung.“ (ÜdG: Abschnitt XVII: 702).

Versucht man die Frage, die Galilei und der kleine Mönch in der achten Szene des Stückes diskutieren, zu beantworten, kommt man genau zu Benjamins Schluß: Braucht das Volk Wissen oder etwas zu essen? Heutzutage müsste man diese Grundfrage anders formulieren: Kann man ohne das Wissen der Informationsgesellschaft leben oder kann man glücklicher sein, wenn man der Geschwindigkeit und Informationsüberlastung des heutigen Fortschrittes entsagt?

Damals wie heute sorgt eine Entsagung des Systems für die Abnabelung aus der Gesellschaft, da man nicht mehr nach ihren Regeln spielt. Hatte dies in Galileis Zeiten noch die Möglichkeit des Scheiterhaufens zur Folge, so beraubt es uns heute der Grundlage des Auskommens: Der Möglichkeit Geld zu verdienen.

Galilei hat die Möglichkeit verloren, das System zu beeinflussen, welchem er durch seinen Abschwur entsagte. Ein „Aussteigen“ aus der heutigen Gesellschaft hätte das gleiche Resultat. Den Sinn des technischen Fortschritts zu hinterfragen, kann nicht gelingen, wenn man nicht an ihm teilnimmt. Erstrebenswerter ist vielmehr der Gedanke im Sinne Benjamins, nicht alles, was die heutige Gesellschaft und das Primat der Wirtschaft produziert als gegeben hinzunehmen. Es ist fraglich, ob es notwendig ist, 500 Fernsehkanäle zu haben, ob es sinnvoll ist, jeden Schnupfen genetisch ausrotten zu können, ob es unbedingt sein muss, dass man seine Bestellung im Computer aufgibt, anstatt beim Laden um die Ecke. Es wäre sinnlos und dumm gegen technischen Fortschritt im allgemeinen zu stehen, aber es wäre bereits viel erreicht, wenn nicht alles Machbare mit offenen Armen empfangen würde, sondern man sich ernsthaft die Frage stellen würde, ob die neuesten Errungenschaften wirklich Probleme lösen oder Probleme schaffen. Man sollte also besonders wachsam sein, wenn man den neuen bahnbrechenden „Erfindern“ zuhört, sei es nun ein Bill Gates in der Informationsgüterindustrie oder anderen, welche die Welt blenden mit den finanziellen Möglichkeiten ihrer Erfindungen und blind für die kulturellen Folgen machen.

-1.544 Wörter-

## Literaturangaben

- Benjamin, Walter (1996): *Gesammelte Werke, Bd. I, Über den Begriff der Geschichte (ÜdG)*, Suhrkamp, Frankfurt am Main
- Brecht, Berthold (1963): *Leben des Galilei (LdG)*, Suhrkamp, Frankfurt am Main